



Bleibt un bebaut: Acker bei Nieder-Erlenbach

Foto Wolfgang Eilmes

Feldmann gibt Idee für Stadtteil auf

Im Norden der Stadt wird es kein Neubaugebiet für 16 000 Menschen geben. Der Oberbürgermeister beugt sich der schwarz-grünen Mehrheit.

Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) will seinen im vergangenen Jahr vorgestellten Plan für ein neues Quartier zwischen den Stadtteilen Nieder-Erlenbach, Nieder-Eschbach und Harheim nicht weiterverfolgen. Dies habe Feldmann gestern im traditionellen Landwirtschaftsgespräch zwischen Vertretern des Magistrats und der Bauernschaft geäußert, teilte Kreislandwirt Matthias Mehl mit. Das Vorhaben, auf den bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen einen Stadtteil für rund 16 000 Menschen zu errichten, sei „auf absehbare Zeit erledigt“. Darüber sei man sich im Magistrat einig, habe Feldmann festgestellt.

Der Vorstoß von Feldmann vergangenes Frühjahr war in den angrenzenden Stadtteilen auf große Kritik gestoßen. Zum einen, weil Bewohner und Ortsvertreter die vorgeschlagene Bebauung mit bis zu 8000 Wohnungen für den gesamten Frankfurter Norden aus sozialer und verkehrlicher Sicht nicht für verträglich hiel-

ten. So wurde befürchtet, dass der Bau einer „Trabantenstadt“ die vorherrschenden dörflichen Strukturen der umliegenden Stadtteile bedrohe. Zum anderen hatten vor allem die Landwirte protestiert, dass wertvolles Ackerland vernichtet würde.

Planungsdezernent Olaf Cunitz (Die Grünen) sagte auf Anfrage, ihn habe die Mitteilung des Oberbürgermeisters „in dieser Deutlichkeit“ überrascht. Er habe Feldmann schon früh darauf hingewiesen, dass ein Stadtteil in der von ihm ins Gespräch gebrachten Größenordnung nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erschließen sei. Ein Abzweig von bestehenden U-Bahn-Strecken komme nicht in Frage, da die Linien ohnehin schon ausgelastet seien. Zudem sei das fragliche Areal schon mit etlichen Ausgleichsflächen für andere Baumaßnahmen belegt. Cunitz sagte weiter, er sei froh, dass der Vorschlag vom Tisch sei, weil er trotz seiner geringen Realisierungschancen für die Diskussion um Wohnbauflächen hinderlich gewesen sei.

Cunitz trug nach eigenen Angaben in dem Landwirtschaftsgespräch auch seine Pläne vor, neues Wohnbaugebiet nicht durch wenige große Baugebiete, sondern durch eine Vielzahl von Erweiterungen vorhandener Quartiere zu schaffen. Er habe die anschließende Diskussion mit

den Landwirten als sehr differenziert erlebt. Das gelte für die Frage, wie hoch im geplanten Neubaugebiet Bonames-Ost gebaut werden dürfe. Auch viele Landwirte sähen, dass eine dichte Bebauung weniger Flächenverlust bedeute. Er habe seinerseits versichert, dass für ihn die Wohnungspolitik nicht über allem stehe. Auch der Landschafts-, Klima- und Artenschutz sowie der Erhalt landwirtschaftlicher Flächen seien Kriterien der Planungspolitik.

Laut Kreislandwirt Mehl haben die Bauern ihre Kritik wegen der landwirtschaftlichen Flächenverluste durch die kontinuierliche Umwandlung in Wohnbaugebiet erneuert. „Wir müssen wissen, was in unseren Stadtteilen in Zukunft geplant ist, sonst können wir nicht investieren“, laute die Forderung der Landwirte. Auch sei es ihrer Ansicht nach notwendig, dass die Stadt Frankfurt im Wohnungsbau intensiver mit dem Umland zusammenarbeite. Die Bedeutung der Felder für Klimaschutz, Artenschutz sowie Freizeit und Erholung dürfe nicht unterschätzt werden.

An dem jährlichen Arbeitsgespräch nahmen außer Feldmann und Cunitz auch Verkehrsdezernent Stefan Majer (Die Grünen) und Wirtschaftsdezernent Markus Frank (CDU) teil. Majer stellte den Stand der Planungen für die Regionaltangente West vor.

ale./beg.